

## **Motion:**

### **„Nichtraucher- und Jugendschutz“**

---

**Herr Präsident  
Meine Damen und Herren**

Gestützt auf Artikel 82 der Geschäftsordnung für den Landrat des Kantons Uri wird der Regierungsrat beauftragt, die notwendigen gesetzlichen Grundlagen zu schaffen um die Mehrheit der nichtrauchenden Personen „Urnerinnen und Urner“ vor Erkrankung durch Passivrauchen zu schützen.

Das Verkaufen von Tabakwaren und Zigaretten an Jugendliche unter 16 Jahren, ist zu verbieten.

**Dies soll durch Rauchverbote in allen öffentlichen zugänglichen Räumen erreicht werden.**

**Gastbetriebe sind zu verpflichten, wenn sie Raucherzonen schaffen wollen, einen abgetrennten, ausreichend belüfteten Raum, ohne Ausschank bereitzustellen.**

**Die Gastbetriebe haben ein Jahr Zeit, die Lokale den neuen Bestimmungen anzupassen.**

**Das Verkaufen von Tabakwaren und Zigaretten, an Jugendliche unter 16 Jahren, ist gesetzlich zu untersagen.**

**Erstunterzeichner**

**Trüb Stefan**

**Zweitunterzeichner**

**Walker-Stadler Manuela**

---

## **Begründung:**

Im heutigen Zeitpunkt sind die Kantone zuständig, im Bereich Passivraucherschutz Gesetze zu erlassen. Gemäss einem neueren Rechtsgutachten kann der Bund allerdings, gestützt auf Art. 118 der Bundesverfassung, für sich die Kompetenz ableiten, Bestimmungen zum Schutz vor dem Passivrauchen erlassen ( Rechtsgutachten des Bundesamtes für Justiz vom 8.Mai 2003)

Im Juni 2004 unterzeichnete der Bundesrat die WHO-Rahmenkonvention zur Eindämmung des Tabakgebrauchs. Um internationale Standards zu erfüllen, sind Gesetzesanpassungen u.a beim Nichtraucherschutz nötig. Eine allfällige eidgen-

nössische Regelung dürfte frühestens nach 2010 (wahrscheinlich eher viel später) in Kraft treten.

Die Erkenntnis, dass der Tabakprävention und hier namentlich auch der Schutz der Nichtraucherinnen und Nichtraucher, eine grössere Bedeutung zukommt, ist in der Schweiz ja ich Meine in ganz Europa, in letzter Zeit deutlich gewachsen. Der Zeitraum bis zu einer eidgenössischen gesetzlichen Regelung soll deshalb nicht ungenutzt verstreichen, denn Rauchen, auch Passivrauchen, schadet der Gesundheit.

Gemäss der „ Schweizerischen Gesundheitsbefragung 2002 sind 70% der Schweizer Nichtraucher. Eine Befragung 2001 / 2002 von rund 20'000 Personen die das BAG durchführte, konsumieren täglich Raucherinnen und Raucher Tabak am häufigsten zu Hause (34%) am Arbeitsort (26%) oder in Restaurant, Cafés und Bars (16%). Raucherinnen und Raucher, die nicht täglich rauchen konsumieren Tabak am häufigsten in Restaurant, Cafés oder Bars (32%)

Zur Schädlichkeit des Rauchens liegen weltweit zahlreiche Untersuchungen und Aussagen vor.

Tabakrauch ist die häufigste und massivste Beeinträchtigung der Luftqualität in Innenräumen. Beim Verbrennen von Tabak entsteht die grösste menge Rauch, wenn nicht an den Rauchwaren „gezogen“ wird. Der Tabak verbrennt dabei nur unvollständig, und zahlreiche Giftstoffe gelangen in die Luft. Den Rauch, der aus dem Tabak direkt an die Umgebung gelangt und den Rauch, der von Rauchern ausgeatmet wird, nennt man Passivrauch.

### **Passivrauchen tötet**

Am Passivrauchen sterben in der Schweiz mehr Menschen als an Gewaltverbrechen, mehr als an Aids und illegalen Drogen zusammen. Damit ist Passivrauch eine der wichtigen Ursachen vorzeitigen Todes.

### **Passivrauch mach krank**

Seit langem ist bekannt, dass Passivrauch Lungenkrebs bei Menschen erzeugt, die nie rauchen. Noch zahlreicher sind die durch Passivrauchen verursachten Herz- und Kreislaufkrankheiten. Verschiedene Schadstoffe im Tabakrauch lassen das Blut zusammenklumpen und verstopfen so Herzkranz- und Hirngefässe. Angina pectoris, Herzinfarkt und Schlaganfall sind die oft tödlichen Folgen.

Dazu kommen Beschwerden der Atemwege (häufigere und stärkere Asthmaanfälle, Bronchitis, Entzündungen der tiefen Luftwege), chronische Kopfschmerzen und Beschwerden der Augen- Mund- und Nasenschleimhäute.

### **Passivrauchen, bei Schwangerschaft und Kinder**

Verheerend wirkt sich Passivrauch auf Föten und Kinder aus. Wenn Eltern und werdende Eltern rauchen, ist der gefürchtete plötzliche Kindstod doppelt so häufig, die körperliche und geistige Entwicklung des Kindes wird verzögert und die Grundlage für manch schwerwiegende Krankheit gelegt.

### **Passivrauch und sein Inhalt**

Passivrauch enthält Hunderte von giftigen Substanzen. Von den vielen krebserregenden Substanzen sind zum Beispiel die äussert gefährlichen Nitrosamine

im Passivrauch mehrhundertfach stärker konzentriert als im Rauch, den der Raucher direkt inhaliert. Hochschädlich ist auch der Feinstaub, der tief in die Lungen eindringt. Die Feinstaubteilchen transportieren unter anderem radioaktive Gase der Radon-Familie in die Lungen.

### **Passivrauch und Recht**

Raucherinnen und Raucher tragen eine grosse Verantwortung für ihre Mitmenschen. Während sich Raucher“ freiwillig“ für den Tabakkonsum entscheiden, sind Passivraucher gezwungen, die von anderen verrauchte Luft einzuzatmen.

### **Passivrauch und seine Kosten**

Der Tabakkonsum führt schlussendlich auch zu hohen Kosten im Gesundheitswesen. Jährlich verursachen die Gesundheitskosten infolge Tabakkonsum rund 10 Milliarden Franken.

- Direkte Kosten 1,212 Milliarden (ärztliche Behandlungen, Medikamente, Spital)
- Indirekte Kosten 3,809 Milliarden (verlorene Arbeitskraft, Invalidität)
- Immaterielle Kosten 4,961 Milliarden (Physische und psychische Leiden der Kranken und ihrer Familien wie Kummer und Trauer der Angehörigen von kranken oder vorzeitigen verstorbenen Raucherinnen und Rauchern.)

Die Kantone Tessin und Solothurn nebst dem Kanton Graubünden, die Staaten Italien, Frankreich, Maltas und Irland aber auch die SBB sind in vorbildlicher Weise vorangegangen. Sie haben verbindliche Regelungen geschaffen. Immer mehr Kantone, ja sogar die EU und Deutschland bereiten zum Schutz vor Passivrauchen, ähnliche Vorlage vor.

Befürchtungen von Wirten und Barbetrieben, die Einnahmen würden drastisch zurückgehen, wenn in ihren Lokalen nicht mehr geraucht werden darf, haben sich als unbegründet erwiesen. Im Gegenteil: In Italien scheinen seit Inkrafttreten des Rauchverbotes eher mehr Leute wieder in Restaurant zu gehen als vorher. Die Raucher trotzdem und die Nichtraucher, weil es nicht mehr stinkt. Zudem verlassen die Raucher nach dem Essen die Lokale schneller, um draussen ihrem Laster zu fröhnen, und dies schafft neuen Platz an den Tischen für neue Kunden.

Zudem hätte ein Gesetz auch Präventivmassnahmen zu Folge, würde doch viele Raucherinnen und Raucher ihr Laster, früher als normal üblich, versuchen zu unterbinden.

Herr Präsident  
Meine Damen und Herren

Im Sinne der Gesundheit, zur Prävention aber auch zum attraktiven und wohnfreundlichen Kanton Uri zu gelten, bitte ich sie meine Damen und Herren meine Motion mit meiner Zweitunterzeichnete Landrätin Walker Manuela zu unterstützen.